Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 168. Donnerstag den 21. July 1831.

Bekanntmachung.

Der Unterricht an der hiesigen Königl. Kunst-Bau-Handwerks-Schule wird wieder den 1. Septbr. seinen Anfang nehmen. Derselbe wird in den beiden der Anstalt zugehörigen Lokalien in dem Bibliothek-Gebäude vor dem Sandthore und in dem Gebäude des kathol. Gymnasiums auf der Schuhbrücke, in zwei Klassen ertheilt werden. Die Lehrgegenstände, welche für beide nach dem Umfange der Kenntnisse der Schüler geordneten Klassen, der ersten oder höheren und der zweiten oder niederen abgehandelt werden, sind: reine und angewandte Mathematik, schöne und ökonomische Baukunst, Chemie, Physik in Anwendung auf Gewerbe, Zeichnen von Maschinen und Plänen, freies Handzeichnen und Modelliren; die Unterrichtszeit ist täglich von 8 bis 12 und von 2 bis 5 Uhr, an zwei Tagen in der Woche von 2 bis 6 Uhr festgesetzt. Die Anmeldung zur Aufnahme in die Anstalt erfolgt bei dem Ober-Lehrer Gebauer, im Gebäude des kathol. Gymnasiums auf der Schuhbrücke. Jeder sich Anmeldende wird von demselben vor seiner Aufnahme hinsichtlich seiner Fähigkeiten und Kenntnisse geprüft.

Nur derjenige kann aufgenommen werden, welcher Fertigkeit im richtigen Auffassen und Niederschreiben des Diktirten, so wie genügende Kenntniß der vier Species in ganzen und gebrochenen Zahlen zeigt. Vor dem Eintritt in die Anstalt hat der sich Anmeldende bei der Königlichen Instituten-Haupt-Kasse im Regierungs-Gebäude einen Eintrittsschein mit Einem Thaler zu lösen. Wer allen Unterrichtsstunden beiwohnen und sonach den festgesetzten Cursus durch beide Klassen ohne Unterbrechung durchgehen will, zahlt ein monatliches Schulgeld von 20 Sgr.

Den Gesellen und Lehrlingen, die durch ihre Beschäftigung gehindert sind an dem gesammten Unterrichte Theil zu nehmen, soll wie bisher gestattet seyn, einzelne Unterrichtszweige zu besuchen. Für das Lehrfach eines Lehrers werden alsdann monatlich 5 Sgr. bezahlt. In derselben Anstalt wird auch wie bisher alle Sonntage in den Stunden von 11½ bis 1½ und von 3 bis 5 Uhr von zwei Lehrern Unterricht ertheilt werden. Die Lehrgegenstände für diesen Unterricht sind: Elemente der Aritmetik und Geometrie, technologische Lehren, Liniar-, Maschinen- und Handzeichnen. Zu diesem sonntäglichen Unterrichte wird jeder Lehrling oder Geselle, welcher sich meldet und den Eintrittsschein löset, ein Jahr lang zugelassen. Ein besonderes Unterrichtsgeld wird nicht entrichtet. Jeder Schüler der Anstalt kann als solcher diesem Unterrichte beiwohnen, ohne einen besonderen Eintrittsschein zu lösen. Jährlich wird eine öffentliche Prüfung und Ausstellung der angefertigten Arbeiten veranstaltet, die Leistungen der Anstalt an den Tag zu legen. Diese Prüfung, zu welcher wir hiermit das theilnehmende Publikum einladen, fällt diesmal auf den 22sten d. M. und wird in der Zeit von 2 bis 5 Uhr in dem Bibliothekgebäude vor dem Sandthore abgehalten werden. Breslau den 18. Juli 1831.

Königliche Regierung.
Abtheilung für die Kirchen-Verwaltung und das Schulwesen.

Polen.

Breslau, vom 20. Juli. — Zuverlässigen Nachrichten zufolge ist die Avantgarde der Russischen Armee am 13ten d. M. auf Kähnen, zwischen Wroclawek und Thorn, über die Weichsel gegangen, worauf am 14ten an dieser Stelle eine Brücke geschlagen wurde, die sogleich 5000 Mann, das Positionsgeschütz, so wie die Bagage passirten. Am 15ten wurde das Gros der Armee er-

wartet, das nach Russischen Angaben 80,000 Mann stark seyn soll. — Der Polnische Generalissimus hatte Miene gemacht, die Russen beim Uebergange bei Plock anzugreifen, doch soll er sich nach Modlin zurückgezogen haben. Wahrscheinlich kommt es jedoch noch in diesen Gegenden zu einer Schlacht. — Leichte Russische Truppen, namentlich Kosaken, sollen bereits in der Umgegend von Kalisch gesehen worden seyn.

Rußland.

St. Petersburg, vom 8. Juli. — Se. Majestät der Kaiser haben die Gnade gehabt anzuordnen, daß zur Aufnahme von Cholerakranken des Wassiliostrowschen Stadttheiles das Spital des Finnländischen Leibgarde-Regimentes daselbst eingeräumt werden möge, da ihre Unterbringung in dem dort früher gestifteten temporairen Krankenhause mit Schwierigkeiten verknüpft war. Außerdem ist noch Allerhöchst anbefohlen worden im Falle der Noth Cholerаspitäler in zwei Kasernen der Semenowschen Garde anzuweisen.

Die Cholera nimmt (wie die hiesige Zeitung meldet) unglücklicher Weise immer mehr zu; unermüdet bleibt jedoch der Eifer der Regierung, der Beamten und Privatpersonen, um, wo möglich, die Zahl der Opfer zu mindern und ihre Leiden zu mildern. Die Mitglieder der Allerhöchst verordneten Kommission, die Medicinal-Inspektoren und alle Polizei-Beamten, so wie die Aerzte, betreiben die Sache mit Eifer, mit Beharrlichkeit und mit Selbstaufopferung. Wenn bis jetzt nur eine geringe Zahl von Kranken genesen ist, so lag die einzige Ursache davon in der besonderen Eigenthümlichkeit und Hartnäckigkeit dieses Uebels. Es erkrankten Viele auf einmal, und die Heilung erfordert längere Zeit. Dazu kommt die gegenwärtige starke Sommerhitze (die auch, abgesehen von der Epidemie, zu Magenleiden geneigt macht) und der schnelle Wechsel der Temperatur während der letzten Tage, wodurch gleichfalls die Zahl der Kranken vermehrt worden ist.

Nach offiziellen Berichten sind im ganzen Gouvernement Liefland, ohne Riga, also von einer Bevölkerung von ungefähr 600,000 Menschen, vom 27. Mai bis zum 2. Juli erkrankt 180, genesen 62, gestorben 75 Personen. Auf den Rigaischen Kreis kamen davon 150 Erkrankte, 43 Genesene und 64 Gestorbene. Im Dörptschen, Fellinschen, Werroschen, Wolmarschen, Pernauschen Kreise und der Provinz Oesel hatte sich keine Spur der Cholera gezeigt. Auch im Walckschen, wo 7 Personen erkrankt und 5 gestorben waren, hatte sich in 6 Tagen, bis zum 1. Juli, kein neuer Krankheitsfall ereignet.

In Mitau sind, nach einem Kommunikate des Kurländischen Gouvernements-Comité's an das Liefländische, bis zum 28. Juni erkrankt 470 Personen, genesen 89, gestorben 250, also noch krank 131; — in ganz Kurland (ohne Mitau) bis zum 24. Juni erkrankt 703, genesen 217, gestorben 366; noch krank 120 Personen. Von diesen waren in Polangen erkrankt 244, genesen 85, gestorben 117 Personen.

Die hiesige Zeitung enthält nachstehendes Schreiben aus dem Feldlager bei Makow vom 22. Juni: „Mitten unter den Stürmen des Krieges und im Getümmel des Lagerlebens thut es dem Gemüthe so wohl, wenn in Augenblicken, wo der Schlachtendonner verstummt, auch die aufgeregten Leidenschaften sich beschwichtigt fühlen durch das Schauspiel eines einfachen Festes, wo bei dem Gedanken an schon ertragene und noch bevorstehende Mühen und Gefahren unverstellte Fröhlichkeit waltet und dem Momente, der ihr vergönnt ist, das Siegel der vollkommensten Zufriedenheit aufdrückt. Ein solches Fest feierten unsere Krieger am Pfingsttage (den 19. Juni), der zugleich das Regimentsfest der Ismailowschen Garde ist, gemeinschaftlich mit den übrigen Garden, 2 Meilen von Pultusk, im Lager bei Makow, das zu diesem Zwecke aufs Geschmackvollste ausgeschmückt war. Um 10 Uhr Morgens geruheten Se. Kaiserl. Hoheit der Großfürst Michail Pawlowitsch bei dem Regimente einzutreffen, welches in ausgedehnter Linie, mit der rechten Flanke nach der mitten im Divisionslager aufgeschlagenen Feldkirche hin, in Reihe und Glied gestellt war. Haltung, Rüstung und Aussehen der Truppen, so schön und wacker wie in den Standquartieren mitten im Frieden, gewährten den erheiterndsten Anblick. Nachdem die Pelotons an Sr. Kaiserl. Hoheit vorbeidefilirt waren, ordneten die Bataillone sich in Kolonnen vor der Kirche und der Gottesdienst begann, zu dessen Beschluß ein Gebet gehalten wurde, bei welchem das ganze Heer niederkniete. Nach vollendeter Andacht zogen die Krieger ab und vertheilten sich im Lager, um die Rüstung abzulegen und zur Tafel zu gehen. Se. Kaiserl. Hoheit begaben sich persönlich nach dem Lokal, das der Regiments-Commandeur General-Major Annenkow zu diesem Zwecke mit vielem Kunstsinne hatte einrichten lassen. Mitten im Lager, welches den Anblick eines blühenden Gartens mit schattigen Alleen und saubern Sandwegen darbot, zu deren Seiten sich ländliche Hütten zeigten, erhob sich ein großer Pavillon aus Baumzweigen geflochten, mit Blumengewinden reich verziert. Die Façade desselben bestand aus Pyramiden von Flinten auf denen ein strohenes Wetterdach ruhte. Vor dem Pavillon sah man aus Erde symetrisch aufgeworfene niedrige Wälle statt der Tische und Bänke für die Soldaten, welche daselbst gespeist wurden, während der Regiments-Commandeur das Glück hatte, Se. Kaiserl. Hoheit in dem Pavillon mit einem Frühstücke zu bewirthen, an dem auch die Generalität der Garde, und die Stabs- und Ober-Offiziere des Ismailowschen Regimentes Theil nahmen. Als der Großfürst aus dem Pavillon hervortrat und mit einem simpeln Soldaten-Schälchen in der Hand die Gesundheit Sr. Majestät des Kaisers und der Kaiserl. Familie ausbrachte, er-

schallte ein tausendstimmiges Hurrah die Reihen entlang. Mit gleichem Jubel wurde der Toast wiederholt, den der Commandirende der Division auf das Wohl Sr. Kaiserl. Hoheit des Commandirenden des Garde-Corps proponirte. Auf allen Gesichtern las man den Ausdruck der ungeheuchelten Ergebenheit für das regierende Haus und für den Bruder des angebeteten Monarchen Rußlands. In den Augen des Großfürsten sahen wir Thränen glänzen. Mit besonderer Rührung und in den verbindlichsten Ausdrücken geruheten Se. Kaiserl. Hoheit den Ismailowschen und allen Anwesenden für ihren ausgezeichneten Dienst und für die Liebe zu danken, mit der sie an Kaiser und Thron hängen. Aus einer Laube unweit des Pavillons, in der das Musikantenchor des Ismailowschen Regimentes sich befand, ertönte jetzt das Volkslied: „Segne den Kaiser, Gott!" Darauf folgten erlesene Musikstücke von Rossini und Auber, die so manches Gemüth mit geheimnißvollem Zauber ergriffen und eine milde Stimmung verbreiteten, wie sie der Feier des Tages gemäß war. Se. Kaiserl. Hoheit brachten nach beendigtem Frühmahle einen Toast auf das Wohlergehen des Regiments-Commandeurs und des ganzen Ismailowschen Regimentes aus, dankten dem ersteren für die gastfreundliche Bewirthung und verfügten sich in Ihre Wohnung, woselbst um 4 Uhr die Generalität, die Stabsoffiziere und die Compagnie-Commandeurs der Ismailowschen Garde zur Großfürstlichen Tafel gezogen wurden. Der Tag schloß mit kriegerischen Belustigungen und am Abend geruheten Se. Kaiserl. Hoheit das Regiment noch einmal mit Ihrem hohen Besuche zu beeehren."

Riga, vom 9. Juli. — Die Ereignisse der letzten Woche bei uns in Rücksicht der Cholera verdienen allgemein bekannt zu werden im ganzen zagenden Europa, denn sie bieten entscheidende Data über den Charakter der Krankheit dar. Die Zahl der Erkrankenden und Sterbenden sank von Tage zu Tage, als die Annäherung der beiden uralten, durch mehr als hundertjährigen Gebrauch geheiligten Volksfeste des sogenannten Kraut- und des Johannis-Abends bei Manchem Besorgnisse erregte. Ohne Zweifel im Vertrauen auf die genau berechneten polizeilichen Maßregeln und die Besonnenheit, die ein Hauptzug im Charakter des hiesigen Volkes ist, mochte man dieses nicht durch Untersagung seiner Feste niederschlagen. Am Krautabend, den 4ten Juli, versammelten sich Hunderte von Landleuten, um Blumen, wohlriechende Kräuter, Mayen, sonst auch wohl das erste reife Steinobst u. s. w. feil zu bieten und vielleicht mehr als funfzehntausend Menschen lustwandeln, kaufen und vergnügen sich auf dem mit Wohlgeruch gefüllten Markte. Bei schönem Wetter pflegt der größte Theil der Nacht so hingebracht zu werden. Am folgenden Tage locken an einem Lustorst, etwa 2 Werst von der Stadt, gewöhnlich ein Feuerwerk und manche andere Veranstaltung zum öffentlichen Vergnügen, wieder viele Tausende aus allen Ständen zusammen. — Alles dieses hat auch in diesem Jahre stattgefunden, aber nach wiederholten Ermahnungen zur Mäßigkeit und unter polizeilicher Aufsicht, welche die Feier nicht bis in die Nacht fortzusetzen erlaubte, und man hat gesehen, daß am Tage nach beiden Festen die Zahl der Genesenen sechsfach die der Gestorbenen war und die der Neuerkrankten und Gestorbenen zusammen überstieg; die Zahl der Kranken aber war vom Tage vor den Festen um 83, ein Fünftel, gesunken. An beiden Tagen hatte mehrere Stunden lang ein Gedränge von Menschen stattgefunden. Man sieht also, daß Mäßigkeit im Genuß das sicherste Vorbauungsmittel auch gegen die Cholera ist. Entsagung ist nicht nöthig, vielleicht schädlich. — Vom 6ten auf den 7ten Juli erkrankten 51, genasen 48, starben 15; vom 7ten auf den 8ten erkrankten 30, genasen 44, starben 7. Noch krank blieben 303.

Oesterreich.

Wien, vom 16. Juli. (Privatmitth.) Den neusten Berichten aus Gallizien zufolge, ist die Cholera dort seit einigen Tagen im Abnehmen; dessen ungeachtet sind gestern 14 Aerzte auf Kosten der Regierung in verschiedene Gegenden dieses Königreichs geschickt worden. — Aus Ungarn haben wir seit drei Tagen gar keine Post erhalten; aus diesem Grunde weiß man auch nichts Neues über die Unruhen in den Türkischen Provinzen Bosnien und Albanien.

Deutschland.

Kassel, vom 12. Juli. — Ein Gegenstand, der in diesem Augenblick das Publikum in Kassel beschäftigt, ist die in der Ständeversammlung zur Sprache gekommene verfassungswidrig stattgefundene Ernennung und Beförderung mehrerer Militairpersonen. Auf die von Seiten der Stände bei dem Ministerium verlangte Auskunft wegen einer ganzen Reihe von dergleichen verfassungswidriger Ernennungen im Kriegsdepartement erfolgte unter dem 6. Juni eine offene Erklärung des Generals v. Loßberg, „daß er sich auch bei künftigen Ernennungen nur an das früher bestandene Avancir-Reglement binden werde." Dieses Reglement ist aber, wie alles Andere, was ausdrücklichen Bestimmungen der Verfassungsurkunde widerspricht, als aufgehoben und mithin als gegenwärtig nicht mehr geltend zu betrachten. Jene Erklärung des Vorstandes des Kriegs-Ministeriums war also in der That eine unumwundene Erklärung, daß er sich befugt halte, verfassungswidrig zu handeln. Die Ständeversammlung erwählte aus ihrer Mitte einen Ausschuß, bestehend aus dem Landgrafen von Hessen-Philippsthal-Barchfeld (selbst Militair) den beiden Ober-Appellations-Gerichts-Räthen Pfeiffer und v. Baumbach und dem Professor Jordan,

um das Benehmen des Generals v. Loßberg zu untersuchen, und in der letzten öffentlichen Landtagssitzung stattete Pfeiffer, als Referent, Namens des Ausschusses einen mit aller Umsicht verfaßten Bericht über diese Angelegenheiten ab, die auch im Druck erscheinen wird. Der einhellige Antrag des Ausschusses ging darauf hin, mehr als 20 vorgefallene Ernennungen und Beförderungen bei der Armee, wegen der verfassungswidrigen Form, worin sie geschehen, für ungültig zu erklären und den Vorstand des Kriegs-Ministeriums in den Anklagestand zu versetzen. — Der vormalige, in der Sache der berüchtigten Drohbriefe verwickelte Kurfürstl. Hessische Ober-Polizei-Direktor v. Manger ist zwar auf Antrag des Staats-Ministers seiner bisherigen Haft auf der Festung Spangenberg entlassen; aber es ist ihm einstweilen, auf Befehl des Kurfürsten, das, am Fuße jener Festung liegende Städtchen Spangenberg zum Aufenthalt angewiesen worden. Er hat jetzt angesucht, sich einen beliebigen Ort zu seinem Wohnsitz wählen zu dürfen. — Der Ober-Hofbaumeister Bromeis ist von Kassel nach Hanau berufen worden; man spricht von mehreren Bauten, selbst von Kasernen, die Se. K. H. in der Stadt Hanau beschlossen habe.

München, vom 10. Juli. — Zu Ingolstadt beendigte am 9ten die K. Pontonier-Compagnie ihre diesjährigen Uebungen mittelst Schlagung einer Schiffbrücke vor einer großen Zuschauer-Menge. Ungeachtet die Mannschaft nicht vollzählig war, wurde doch das Manöver binnen 1¼ Stunden mit aller Präcision vollendet, und die Zuschauer, welche um 5¼ Uhr den ersten Ponton anfahren sahen, konnten um 6½ Uhr die Brücke, welche aus 25 Pontons bestand und 500 Schuh lang war, passiren. — Die Festungs-Bauten werden fortgesetzt, jedoch mit verminderter Zahl der Arbeiter.

Hamburg, vom 14. Juli. — Directen Nachrichten aus Archangel zufolge war die Zahl der an der Cholera dort Verstorbenen leider! schon sehr groß.

Frankreich.

Paris, vom 8. Juli. — Der Moniteur enthält jetzt das genaue Programm für die Feier der Julitage. Das Wesentliche davon ist: 1ster Tag. Von Sonnenaufgang bis Sonnenuntergang wird alle Viertelstunden ein Kanonenschuß gelöst. Um sechs Uhr früh wird eine Ehrenwache, theils aus Nationalgarden, theils aus Linientruppen bestehend, an allen denjenigen Orten aufgestellt, wo die tapferen Todten des Julius ruhen. Eine kriegerische Musik wird von früh bis spät feierliche Musikstücke ausführen. In allen Kirchen wird eine gottesdienstliche Erinnerungsfeier gehalten. Alle öffentlichen Beamten sind aufgefordert, in Trauer zu erscheinen; die Nationalgardisten tragen einen Krepp-Flor um den Arm; eben so legen die Offiziere und Soldaten der Linientruppen die militairische Trauer an. Um 11 Uhr begiebt sich der König mit einer Kavallerie-Escorte nach dem Platz der ehemaligen Bastille. Auf demselben wird ein doppeltes halbkreisförmiges Amphitheater erbaut, nebst mehreren Tribunen, welche für die Mitglieder beider Kammern, für den Staatsrath, den Municipalrath und eine Deputation der Juliritter bestimmt sind. Diese Deputation besteht aus vier und zwanzig derselben aus jedem Arrondissement, nämlich zwölf Rittern des Kreuzes und zwölf Inhabern der Medaille. In der Mitte zwischen beiden Amphitheatern wird das Simulacrum eines Trauermonuments aufgestellt, welches die Erinnerung der Julitage verewigen soll. Alle Vorbereitungen zur Legung des Grundsteins werden im Voraus gemacht werden; der König selbst wird denselben legen. Hierauf begiebt sich der König ins Pantheon, wo ebenfalls Tribunen erbaut sind, zu denen die Mitglieder des Instituts und andre Deputationen der Ritter der Julitage Zutritt haben. Dort wird eine feierliche Hymne ausgeführt und die ehernen Tafeln mit den Namen der Gefallenen in den Mauern befestigt. 2ter Tag. Morgens um 6 Uhr verkünden 21 Kanonenschüsse das Fest. Um 9, 12 und 3 Uhr finden große Schifferstechen auf der Seine statt. Die Kähne werden mit dreifarbigen Bändern flaggen. Um 1 Uhr finden auf dem Marsfelde Pferde-Rennen mit und ohne Reiter statt. Desgleichen Wettläufe zu Fuß, und Uebungen der Beduinischen Reiter. Von zehn Uhr früh bis Abends ertönt in den elysäischen Feldern die Musik von acht an verschiedenen Punkten aufgestellten Orchestern von Blase-Instrumenten. Von zwei zu zwei Stunden werden auf einem großen, dazu eigends erbauten Theater militairische Pantomimen aufgeführt. Auf einem andern Theater zeigen Seiltänzer und Voltigeurs ihre Künste. Es werden drei Klettermaste aufgestellt. Dem Hotel der Invaliden gegenüber wird Jemand ein quer über die Seine gezogenes Seil hinangehen. — An der Barriere du Trone werden wie in den elysäischen Feldern Theater, Tänze, Klettermaste, Voltigeurskünste u. dgl. zu sehen seyn. 3ter Tag. Eine Salve von 21 Kanonenschüssen verkündet den Beginn des Festes. Um 10 Uhr hält der König die Heerschau über die Nationalgarden und über die Linientruppen ab, welche von der Barriere du Trone bis zum Triumphbogen der Etoile aufgestellt sind. — Um 3 Uhr steigen zwei Luftbälle auf; um 9 Uhr Abends finden zwei große Feuerwerke statt, eines an der Barriere du Trone, das andre auf dem Concordia-Platze. — Allgemeine Bestimmungen: Am 27sten, 28sten und 29sten werden Geld und Speisen an dürftige Familien vertheilt. Am 28sten und 29sten sind alle öffentlichen Gebäude illuminirt.

Die Herzogin v. Berry hatte ihre Reise von Mannheim aus im strengsten Incognito fortgesetzt. Das Publikum hat sie seit einigen Tagen aus den Augen verloren. Jetzt soll sie in Nizza angekommen seyn, um von da aus unter Leitung des Herzogs v. Blacas

eine Art von Vendee in Südfrankreich zu organisiren. Wohlunterrichtete behaupten indessen, daß es sich bloß darum handle, die Anzahl der Carlisten in jenen Gegenden zu ermitteln, und wenn die Aussichten für jetzt ungünstig wären, so würde die Herzogin weiter nach Neapel reisen. Mit dieser Reise wird die Entfernung des päpstlichen Nuntius Lambruschini aus Paris in Verbindung gesetzt. Als Gründe für dieses Letztere führt man auch die Annäherung der Juli-Feierlichkeit an, welche für die Geistlichkeit nicht sehr erfreulich seyn wird.

Man will bei Lennox Beweise gefunden haben, daß er von der Familie Bonaparte 450,000 Franken erhalten, um ihre Pläne hier damit zu befördern; er suchte zuerst den National zu kaufen, da es ihm nicht gelang, so begnügte er sich mit der Revolution, dem Journal der Studenten. Ueberhaupt rühren sich die Bonapartisten auf allen Seiten. Die Memoiren der Herzogin von Abrantes sind für die Pläne dieser Partei abgefaßt und herausgegeben, sie hat ein neues Journal, l'Opinion, gegründet, das für die Reste der alten Armee bestimmt scheint, und directer als irgend eine andere Publication den Herzog v. Reichstadt als Candidaten zum Throne von Frankreich vorschlägt. Allein die einzige, der Regierung unmittelbar gefährliche Partei ist die von Odilon Barrot in der Kammer. Das Ministerium scheint sich mehr vor den offenen Empörungen zu fürchten, und hat daher die Eröffnung der Kammern beschleunigt. Die Erbitterung der Nationalgarde ist übrigens so groß, daß es zu den blutigsten Auftritten kommen muß, wenn die Republikaner wirklich die Ausführung ihrer Plane versuchen; sie kündigen es offen und auf den Straßen an.

Der Secretair des Tunesischen Gesandten Hassan Murali hat in die öffentlichen Blätter einen Aufsatz eingerückt, der die Regierung von Tunis gegen die Beschuldigungen vertheidigt, welche ein Correspondent des Semaphore neulich in dieser Beziehung erhoben hatte.

Der Herzog von Modena hat am 12ten v. M. den alten Senator Lamberti zu zweijährigen Haft verurtheilt, weil er der Anarchie vorgebeugt habe. Die Herren Benchi, Nardini und der Advocat Berguzi sind wegen Abfassung einiger Aufsätze in dem constitutionellen Blatte zum Tode verurtheilt worden.

Nachrichten aus Genf vom 29. Juni zufolge, soll man dort allgemein, in den Salons, von der Reise der Herzogin v. Berry sich unterhalten. Man will behaupten, daß Herr v. Chateaubriand sehr große Freude über die Nachricht ihrer Erscheinung bezeugt habe.

Nachrichten aus Nizza vom 20. Juni zufolge, wird die ganze Grenze zwischen Frankreich und Piemont auf das stärkste befestigt, und die frühern Arbeiten, welche eine zeitlang unterbrochen gewesen waren, in größerem Maßstabe fortgesetzt.

Man schreibt aus Algier unterm 20. Juni: „Da es jetzt definitiv beschlossen ist, daß wir Algier behalten, so werden neue Verfügungen getroffen werden, um die Kultur allgemeiner zu verbreiten. Ein Bataillon wird in Buffarik, einem Engpasse, 4 Meilen von Blida und 4 Meilen von der Muster-Meierei, wo sich bereits 2 bis 300 Mann befinden, kampiren. Von dieser Stellung aus kann man einen größeren Einfluß auf die benachbarten Völkerschaften sowohl, als auf die Bergbewohner von Blida, ausüben. Man beschäftigt sich thätig mit der Befestigung von Oran. Die Wasser-Arbeiten werden vor Eintritt der schlechten Jahreszeit beendigt seyn. So eben ist ein Einregistrirungs-Bureau errichtet worden. Dies ist einerseits eine nützliche Meßregel, weil man dadurch in den Stand gesetzt wird, Nachrichten zu erhalten, die einer regelmäßig bestehenden Regierung nothwendig sind, und andererseits, weil sie der Einnahme neue Quellen darbietet. Der Gesundheitszustand ist im Allgemeinen vortrefflich und die Ruhe vollkommen."

Die Allg. Zeit. berichtet nachstehendes aus Paris: Die zu Paris zwischen den Bevollmächtigten der fünf großen Mächte gehaltenen Konferenzen, um Europa von der Last einer ungewöhnlichen Truppenzahl zu befreien, die ungeheuern Kriegsrüstungen einzustellen, und den Stand der Armeen auf den Friedensfuß zu reduziren, werden mit Thätigkeit betrieben und versprechen ein glückliches Resultat, sobald die Angelegenheiten Belgiens geordnet sind. Unser Premier-Minister, dem die Entwaffnungsfrage besonders am Herzen liegt, widmet ihr seine ganze Energie, und den ihm eigenen Geschäftseifer, um bei Eröffnung der Kammern durch das Organ des Königs dem Lande die Versicherung geben zu können, daß die auswärtigen Verhältnisse sich zur Zufriedenheit aller Wohldenkenden gestaltet hätten, daß die dem Handel und der Industrie so nothwendige Ruhe erhalten, und daher eine weitere außerordentliche Bewaffnung überflüssig sey. Es ist unläugbar, daß die gegenwärtige Administration durch eine solche Erklärung das Vertrauen der Nation gewinnen, und dadurch sowohl sich als die allgemeine Ruhe befestigen müßte, indem sie alle Vorhersagungen der Opposition, welche die Bemühungen des Herrn v. Périer für den Frieden für fruchtlos, und den Krieg für unvermeidlich hält, als grundlos zeigen würde. Da es sich jedoch darum handelt, die Kammern und die Nation von der Richtigkeit dieser Königlichen Versicherung zu überzeugen, so hat sich der Präsident des Ministerraths zu Erreichung dieses Zweckes einen Weg gebahnt, auf dem er sich neue Verdienste nicht nur um seine Nation, sondern um ganz Europa erwerben wird. Er wirkt nämlich darauf hin, die Höfe zu überzeugen, daß gerade die Betreibung der Kriegsrüstungen und Aufstellung großer Armeen dazu beitrügen, die Schwierigkeiten zu vermehren, welche die Mächte zur Erhaltung der Ruhe zu beseitigen bemüht sind. Sie müßten zu jenem Behuf den Völkern neue Lasten auflegen, welche

die schon sehr erschöpften Hülfsquellen aller Nationen völlig versiegen machten, Noth und Elend verbreiteten, und so die Zahl der Unzufriedenen vermehrten, die durch die rastlosen Bemühungen einer, nur Umwälzungen und Unruhe brütenden Partei leicht zu Aufständen verführt werden könnten. Es war zu erwarten, daß diese Vorstellung von allen Mächten, an die sie gerichtet war, beherzigt und gewürdigt werden würde; es ist nicht zu läugnen, daß Périer den Punkt getroffen hat, bei welchem Hand ans Werk gelegt werden muß, indem man zur Verminderung des unter der Last zahlloser Heere erliegenden Europas schreitet. Auch erhielt er auf seine Bemerkungen die unzweideutigsten Beweise von Hochschätzung, so wie die Zusicherung der Mächte, ihren ungewöhnlichen Militair-Etat zu vermindern, sobald die Ursachen verschwunden seyn würden, aus welchen die Störung des Friedenszustandes mit Grund besorgt werden könnte, und die meistens in den noch immer ungeregelten Verhältnissen Belgiens zu suchen sind. Zugleich ward seinem Wunsche willfahrt, eine gemeinschaftliche Erklärung der fünf großen Mächte vorzubereiten, worin der feste Wille, den Frieden zu erhalten ausgesprochen, und gegenseitige Bürgschaft für die treuliche Erfüllung eingegangenen Verträge geleistet werden soll. Da es jedoch einiger Zeit bedarf, bis die Verminderung der Armeen bewerkstelligt werden kann, so würde diese Erklärung der Mächte einstweilen als Einleitung zu der beabsichtigten Maßregel dienen; sie würde zugleich die Versicherungen des Königs der Franzosen in seiner Thronrede über die friedlichen Gesinnungen der Mächte, und die Sicherheit der auswärtigen Verhältnisse Frankreichs bestätigen und die zur Bewahrung des Friedens angewandten Mittel aufklären, zu welcher sich jedes Kabinet solidarisch verbände. Gelingt es auf diese Art den aus der Juli-Revolution hervorgegangenen Institutionen Eingang in den Europäischen Staatenbund zu verschaffen, einen immer unheilbringenden Krieg zu vermeiden und die den Völkern so unentbehrliche Ruhe zu erhalten, so würde sich Herr Périer die größten Verdienste um seine Nation, so wie um die Menschheit erworben haben.

England.

London, vom 9ten Juli. — Die Times giebt eine Liste der Minorität, die gegen die Reform-Bill gestimmt hat, und bemerkt dazu: „Diese Liste giebt, wenn man sich so ausdrücken darf, eine deutliche Ansicht der Räder und Springfedern wie des inneren Getriebes der Maschine, womit man sich der Bill widersetzt hat. Es geht daraus hervor, daß, mit der geringen Ausnahme von 31 Mitgliedern, die gesammte Opposition ein directes Interesse hatte, sich gegen die Bill auszusprechen.“

Am vergangenen Mittwoch gab die Ostindische Compagnie den Braminen Ram Mohun Roy ein großes Diner. Letzterer hielt dabei eine Rede, worin er der Englischen Regierung und den Behörden in Indien große Lobeserhebungen machte.

Am 30. Juni starb in seinem Hause in Lodge-Lane in Liverpool, im 80sten Jahre seines Alters, der berühmte Geschichtschreiber Wm. Roscoe. Seine trefflichen Geschichtswerke haben ihn in der ganzen gesitteten Welt bekannt gemacht, und sein häuslicher Charakter war eben so achtungswerth, als die Art, wie er sich nur sich selbst, durch eigenes, fortgesetztes Studium, die mannichfachen Kenntnisse erworben hatte, welche er besaß.

Niederlande.

Brüssel, vom 10. Juli. — Das Comité-directeur der Belgischen Association hat, wie der hiesige Courrier meldet, den Mitgliedern derselben angezeigt, daß es, in Betracht, daß die Annahme der Präliminarien die Integrität des Grundgebiets verletze, seine Vollmachten niedergelegt habe, indem es nach diesem Akt des Kongresses der Association unmöglich würde, ihren constitutionnellen Zweck zu verfolgen, ohne sich in offene Feindseligkeiten gegen die Regierung zu setzen.

Der hiesige Courrier sagt: „Unter den 70 Mitgliedern der Minorität befinden sich: die beiden Vice-Präsidenten des Kongresses, die Bürgermeister von Brüssel, Löwen und Namur, die General-Prokuratoren der Brüsseler und Lütticher Gerichtshöfe, der Direktor der Brüsseler Bank, 15 plaidirende Advokaten, 12 Fabrikanten, drei einen Staats-Titel führende Personen und 2 Geistliche. Außerdem befinden sich noch 10 öffentliche Beamte darunter. — Unter der Majorität befindet sich der Präsident des Kongresses, 4 Gouverneure von Provinzen, ein General-Secretair, ein General-Direktor, 32 einen Staats-Titel führende Personen, 9 Geistliche, 11 Fabrikanten und 7 plaidirende Advokaten.

Lüttich, vom 11. Juli. — Der Courrier de la Meuse sagt über die Annahme der Präliminarien: „Das große Werk ist vollendet; der Kongreß hat entschieden; in wenigen Tagen wird der König unter uns seyn. Was bleibt uns nun zu thun übrig? Eine einzige Sache: in die Minorität zu dringen und sie im Namen des Vaterlandes zu bitten, sich aufrichtig dem übrigen Theil der Nation anzuschließen und das Vergangene zu vergessen, wie wir es ebenfalls vergessen wollen. Möge sie sich von der kleinen Zahl Aufrührer trennen, welche uns zur Unordnung und zur Anarchie verleiten wollen; möge sie diese Handvoll Unruhestifter zurückstoßen, welche seit 14 Tagen auf die Leichtgläubigkeit des Publikums, in der strafbarsten Absicht, spekuliren; möge sie das Ohr vor den Aufreizungen jener Schriftsteller verschließen, welche, des Namens Journalisten unwürdig, nicht ablassen, das Volk dazu aufzureizen, sich selbst Gerechtigkeit zu verschaffen! Belgien bedarf der Eintracht und des Zusammenwirkens, aber nicht

der Aufstände und des Bürgerkrieges. Mögen die Parteien jetzt schweigen, mögen sie sich gegenseitig ihre Ansprüche zum Opfer bringen und bedenken, daß, wenn alle Wünsche erfüllt werden sollten, keiner erfüllt würde. Vereinigen wir uns um unseren König und um unsere Repräsentanten; und wie groß alsdann noch die Anstrengungen seyn mögen, die wir noch zu bestehen haben, um unseren jungen Staat zu konsolidiren, so dürfen wir uns schmeicheln, dieselben zu überwinden!"

Das hiesige Französisch gesinnte Journal sagt dagegen: „Es ist nicht der Wunsch, Opposition zu machen, sondern eine innige Ueberzeugung, die uns in dem Glauben bestärkt, daß der Prinz von Sachsen-Koburg definitiv die Krone nicht annehmen wird, und wenn er sie annimmt, so können wir nicht an die Dauer seines Thrones glauben. Selbst diejenigen, welche ihn erwählt haben, welche hingehen, ihn zu holen, werden ihn eines Tages verlassen. Ist er, so wie man ihn uns schildert, so wird er über seinen Fehler seufzen, wenn er das Elend sieht, woran seine Erhebung Schuld ist, noch mehr wird er vielleicht über Handlungen seufzen, die er nicht vorhergesehen hatte. Greifen wir indessen der Zeit nicht vor. Ereignisse werden sich zeitig und schnell genug entwickeln. Die Wahlen in Frankreich werden den Beweis liefern, ob wir uns über die Meinung des Landes und über die Absichten des Herrn Casimir Périer getäuscht haben."

Schweden.

Stockholm, vom 5. Juli. — Ein Russischer Offizier ist mit Geschenken des Kaisers, bestehend in kostbaren Porzellan-Vasen für den König und krystallenen für den Kronprinzen, hier angekommen.

Vorgestern hatten der Königl. Französische Gesandte Marquis von Dalmatie, der, so wie auch Lord Bloomfield, zum Gebrauche der Seebäder nach Uddewalla reist, und der Kaiserl. Russische General van Suchtelen zu gleicher Zeit Privat-Audienzen beim Könige.

Türkei.

Konstantinopel, vom 25. Juni. (Privatmitth.) Die allgemeine Aufregung, welche die mit letzter Post mitgetheilten Erlasse des Polizei-Ministers zur Folge hatten, ist verschwunden, und die aus Adrianopel eingegangene Anzeige, daß der Sultan am 22sten d. M. seine Rückreise hieher anzutreten beabsichtige, läßt hoffen, daß die gemuthmaßten Reformen vorläufig noch verschoben werden und somit keine Störung der bisherigen Ruhe zu befürchten sey. — In Adrianopel hat der Sultan Aller Herzen für sich eingenommen, indem er durch persönliche Besichtigung der öffentlichen Anstalten, seine Sorgfalt für das Wohl seiner Unterthanen an den Tag legte, unter die ärmern Klassen bedeutende Summen vertheilte und namentlich zur Wiederherstellung der großen sehr baufälligen Mustapha-Pascha-Brücke allein 600,000 Piaster anwies. Sonst beschäftiget er sich viel mit militairischen Uebungen. — Sobald der Sultan hier wieder eingetroffen ist, wird Graf Guilleminot seine Abschieds-Audienz erhalten, und sodann seine Reise nach Frankreich, wozu schon Alles vorbereitet ist, unverzüglich antreten. — Für den Gesundheitszustand unserer Stadt sind wir, da sich neuerlich auch hier mehrere Pestfälle ereignet haben, in Sorgen. — In Smyrna wüthet diese Seuche furchtbar unter allen Ständen und Sekten der Bewohner; man rechnet, daß, nachdem etwa 40,000 Personen die Stadt verlassen haben, doch noch täglich 40 bis 50 sterben.

Die Leipziger Zeitung enthält folgenden Artikel: Ein Sächsisches Handelshaus theilt uns folgenden Auszug eines Schreibens vom 3. Juni aus Smyrna mit: „Es wäre leicht möglich, daß du in deutschen Zeitungen läsest, die Pest sey in Smyrna ausgebrochen, doch kann ich dich hierüber völlig beruhigen. Ein unter den Griechen herrschendes Fieber, welches mit vielen Merkmalen der Pest und selbst mit Beulen begleitet, aber nicht ansteckend ist, gab die Veranlassung zu diesem Gerüchte, das auch hier ganzer 8 Tage lang alles in Furcht und Schrecken setzte, und das von Einigen, pecuniairen Interesses halber, unterstützt, um so mehr Glauben fand. Glücklicherweise war der Lärm blind, denn in den 11 Tagen, seitdem man zuerst davon sprach, sind nur 7 Personen gestorben, und diejenigen, welche mit den Kranken in die nächste Berührung gekommen waren, befinden sich sämmtlich wohl. Auch versichert der im Erkennen der Pest hier so berühmte Pest-Jude, das Fieber sey von dieser ganz verschieden."

Miscellen.

Das Russ. Regiment, von welchem der Polnische Generalissimus gemeldet, daß es Oszmiana in eine Wüste verwandelt habe, bestand aus Tschetschessen, einer Kaukasischen, Mahomedanischen Völkerschaft.

In den Jahren 1733, 1742, 1743 und 1769 herrschten in Europa schwere Katarrhalfieber; allein erst 1782 gab man den Namen Influenza dem damals herrschenden Fieber, das auch unter dem Namen des Russischen Katarrh oder la Grippe bekannt ist. Diese Krankheit zeigte sich zuerst am Schlusse von 1781 in Ostindien (dem Mutterlande so vieler verheerenden Krankheiten, zuletzt noch der Cholera), kam im Januar des folgenden Jahres nach Moskau, im Februar nach St. Petersburg, von wo sie sich denn auch nach Finnland und Schweden ausbreitete, im März nach Königsberg, im April nach Pommern, im May nach Hamburg und nach England, im Juni nach Frankreich, im Juli nach Italien, im August nach Spanien, und zeigte sich endlich im October in Nordamerika. Hauptsächlich werden Personen im mittlern Alter befallen;

Säuglinge und alte Leute höchst selten. In sumpfigen Gegenden war sie am Gefährlichsten und Hartnäckigsten; im hohen Land mild, wie ein gewöhnlicher Katarrh; immer aber war ihr bezeichnendes Symtom ein hoher Grad von Schwäche. Obschon man viele der beschriebenen Kennzeichen an dem jetzt herrschenden Katarrh wieder findet, so sind es doch zum Glück nicht die gefährlichsten. Voraus geht einige Tage lang eine geringe Unlustigkeit, dann stellt sich der Katarrh mit einem starken Fließen aus Nase und Augen ein, mit beständigem Reiz im Halse zum Husten, nicht selten auch mit schwierigem Schlucken, Druck auf der Brust und starkem Reißen im Kopfe, während der Husten-Paroxismen. In schweren Fällen ist wirkliche Inflammation in der Brust (den Lungen- oder der Brusthöhle) schon gleich im Anfange dabei. Allmählig, insonderheit wenn der Patient zweckmäßige Diät hält und sich vor Erkältung hütet, kehrt die Eßlust zurück, und ein geringer Kraftverlust ist das ganze Uebel, welches die Krankheit zurückläßt. Nur bei Schwachbrüstigen und solchen, die Anlage zur Lungensucht haben, kann möglicher Weise Gefahr entstehen. Diese Seuche scheint allein von der schnellen Witterungs-Aenderung sich herzuleiten, wenn ein beständig feuchtes Wetter mit täglichen Regen- oder Schneefall und südlichen Winden auf einmal zu einer klaren, trocknen Luft mit westlichen Winden und scharfem Froste zu Abend und Morgen übergeht.

Man schreibt aus München: Die Nachricht, daß Herr Le Roux in Frankreich aus der Weidenrinde, unter dem Namen Salicin, einen krystallinischen bittern Extrakt zu bereiten gelehrt habe, der in vielen Fällen als fieberstillendes Mittel das Chinin ersetzt, ja übertrifft, und dadurch Europa von einer in die Millionen gehende Abgabe an Amerika befreit, und daß nun auch in Deutschland durch einen erfahrenen Darmstädtischen Pharmaceuten dieses kostbare Medikament in vorzüglicher Güte und zu sehr billigen Preisen bereitet werde, hat auch hier einen angenehmen Eindruck gemacht; doch dürfen wir uns durch Deutsche Bescheidenheit wohl nicht abhalten lassen, öffentlich zu bemerken, daß diese wichtige Entdeckung nicht dem Französischen Gelehrten, sondern einem Lehrer unserer Hochschule, dem Herrn Dr. A. Buchner, Professor der Pharmacie, gehört, welcher sie bereits im Jahre 1828 gemacht und in seinem Repertorium für die Pharmacie beschrieben hat. Auch das Verfahren, welches er dabei beobachtet hat, stimmt bis auf einige Modificationen mit dem von Herrn Le Roux später angegebenen überein. Dem Vernehmen nach wird Hr. Prof. Buchner seine Priorität beim Französischen Institute, an welches sich auch Herr Le Roux gewendet hatte, durch Einsendung der nöthigen Dokumente geltend machen, und es ist zu erwarten, daß dem eben so verdienten wie anspruchlosen Gelehrten, die ihm deshalb gebührende Ehre nicht entzogen oder geschmälert werde.

Am 23. Juni Nachmittags brach ein furchtbares Gewitter über die Stadt Zug aus. Furchtbar zogen sich über der Stadt die Wolken zusammen, und schrecklich war unter weithallenden, vom grellen Blitze beleuchteten Donnerschlägen ihre Entlösung. Schlossen von der Größe einer Wallnuß fielen, zerschlugen und vernichteten so manche schöne Hoffnung. Viele Gebäude, besonders die Kirche St. Oswald, das Kapuziner-Kloster, das Gymnasium ꝛc. gaben auf der Seite des Anfalls dem Glaser viele Arbeit, indem die Schlossen beinahe alle Scheiben zertrümmert haben. Nicht minder litten einzelne Privatgebäude. Die Bäche traten reißend aus ihren Ufern und brachten Steine, Balken ꝛc. in solcher Menge, daß manchmal nur thätige Nachbarhülfe vor gefährlichen Verwüstungen rettete. Viele Straßen wurden theilweise aufgerissen und verwüstet.

Cholera.

Ueber den Stand der Cholera-Krankheit in Galizien ist, vom Ausbruch der Seuche angefangen bis zum 25. Juni, in den von derselben ergriffenen Kreisen, und bis zum 5. Juli in der Stadt Lemberg rücksichtlich der Personen vom Civilstande, und bis zum 30sten Juni rücksichtlich des Militairs in der ganzen Provinz, folgende Uebersicht eingelangt:

Name des Kreises.	Zahl der ergriffenen Ortschaften.	Gesammtzahl der Kranken.	Hievon sind genesen	Hievon sind gestorben	In der Behandlung verbliebene Kranke.
Czortkower . . .	170	13400	8647	4195	558
Tarnopoler . . .	87	5381	2893	2467	221
Stanislauer . . .	31	1769	828	555	386
Zloczower	47	7229	4174	2753	302
Brzezaner	43	1652	883	529	240
Stryer	31	1077	481	405	194
Kolomeaer	41	2758	1458	1093	207
Bukowiner	13	755	453	265	37
Rzeszower	1	12	4	6	2
Samborer	2	9	1	3	5
Zolkiewer	5	431	169	236	26
Przemysler . . .	3	131	23	98	40
Lemberger	2	52	—	31	21
Lemberg, Hauptstadt	1	3812	1099	1897	816
Gesammtzahl	477	38668	21113	14500	3055
Beim Militär . .	—	1838	693	819	326
Gesammtzahl bei dem Civil und Militär .	—	40506	21806	15319	3331

Beilage

Beilage zu No. 168 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 21. July 1831.

C h o l e r a.

Die vereinigte Ofner und Pester Zeitung vom 10ten Juli meldet aus Ofen: „Seit dem letzten Bericht vom 7ten d. M. sind mehrere amtliche Nachrichten eingelaufen, wornach sich die der Cholera ähnliche Krankheit an beiden Ufern der Theiß, obgleich in keinem hohen Grade, doch immer weiter verbreitet. Selbst in dem Marktflecken Szolnok haben sich am 6ten und 7ten d. M. einige Krankheitsfälle ergeben, die ihren Symptomen nach viele Aehnlichkeit mit der orientalischen Brechruhr haben sollen; vier Personen, welche von dieser Krankheit befallen waren, sind gestorben. Andererseits zeigte sich dasselbe Uebel auch in Heves und Erlau; am ersteren Orte fielen als Opfer desselben 2 Personen, am letzteren eine Person. — Nachdem aus Anlaß der oberwähnten Todesfälle der Marktflecken Szolnok sogleich gesperrt ward, die von Szolnok aufwärts bis Hatvan, Waitzen, Grän und Bars gezogene Cordonslinie aber bereits militairisch besetzt ist, so darf man sich der Hoffnung, daß es unter thätiger Mitwirkung der Behörde gelingen werde, die Weiterverbreitung des Uebels zu verhindern, um so mehr überlassen, als bisher von demselben nur entweder unmittelbar an der Theiß und Bodroph, oder höchstens auf eine Entfernung von 5 Meilen nächst diesen Flüssen gelegene Ortschaften ergriffen worden sind.“

Dresden, vom 13. Juli. — Bei den Verheerungen, welche die asiatische Cholera in der Moldau anrichtet und da zu befürchten steht, daß viele dortige Einwohner die Provinz zu verlassen und namentlich in die Bucowina zu flüchten suchen, so ist Seitens der K. Oestr. Behörden den an der dortigen Grenze gelegenen Contumaz-Aemtern zur Pflicht gemacht worden, nur vermögende Handelsleute und sonstige ansehnliche Personen, die nicht mit ganzen Familien reisen, in die Contumaz aufzunehmen, alle übrige Individuen aber, vorzüglich Juden, die sich über die Nothwendigkeit ihrer Reise nicht auszuweisen vermögen, ohne Weiteres zurückzuweisen. Ferner ist der gegen die Moldau bestehende Cordon mit Militair und, wegen Mangel an hinlänglicher Militair-Mannschaft, mit Zugabe von einigen Civilwächtern sogleich nach dem dritten Grade des K. K. Pest Reglements besetzt worden. — Ueber zwei Sterbefälle im Czaslauer und Kaurzimer Kreis, welche Veranlassung zu dem Gerücht vom Ausbruch der asiatischen Cholera gegeben, ist folgende beruhigende amtliche Nachricht eingegangen: Am 7ten d. M. langte ein kleiner Transport Soldaten bei dem Sanitäts-Aufsichtsposten zu Friedrichsdorf an, woselbst der Landwehrmann vom Infanterie-Regiment Baron Kutschera Namens Anton Lang nach einigen convulsischen Zuckungen plötzlich verschied. Es wurde sogleich der Czaslauer K. K. Kreisphysikus an Ort und Stelle abgesendet, welcher unter Beobachtung aller erforderlichen Vorsichtsmaßregeln die sorgfältigste, genaueste Obduction der Leiche vornahm und nach den entschieden vorliegenden Kennzeichen einverständlich mit einem zugezogenen Civilarzte erkannte, daß der Verstorbene an einem Blutschlage verschieden sey. Eben so wurde erhoben, daß die ganze Mannschaft aus den Transporthäusern zu Ollmütz, Brünn und Iglau, wo der beste Gesundheitszustand herrscht, vollkommen gesund ausmarschirt sey. Ein zweiter Fall ereignete sich mit einem Schusterlehrling Anton Forst in Auwald im Kaurzimer Kreise. Die abgesendete Kreisamtliche Commission mit dem Kreisphysikus erhob, daß dieser Knabe, welcher durch 9 Monate am Wechselfieber gelitten hatte, durch 2 Tage im freien Felde mit entblößtem Haupte Unkraut gejätet, bei der Rückkehr nach Haus am 2ten Tage Milch und frischgebacknes Brod gegessen habe und nach dem erfolgten Erbrechen dieser genossenen Nahrung am 7ten l. M. verschieden sey. Die vorgenommene Section bewährte überdies, daß dieser Knabe an den Folgen eines durch den Sonnenstich herbeigeführten Schlagflusses gestorben sey. — Auch die Nachricht vom Ausbruch der asiatischen Cholera in Sommerfeld, an der Grenze der Nieder-Lausitz, hat sich nicht bestätigt.

V o r s c h l a g,
der asiatischen Cholera vorzubeugen, und sie zu heilen.

Wie es sich wohl ereignet hat, daß in Zeiten politischer Noth ein ganz von öffentlichen Geschäften entfernt stehender Beobachter das beste Rettungsmittel für vorurtheilfreie Machthaber fand, so könnte es sich auch wohl einmal zutragen, daß ein Nichtarzt ein Mittel gefunden hätte, dem uns so aus der Nähe bedrohenden indoslawischen Uebel herzhaft entgegen zu treten, zu welches Mittels Bekanntmachung, selbst auf die Gefahr hin eines räsonnablen und unschädlichen Irrthums er sich um so mehr aufgefordert fühlt, als periculum in mora und als die unsichere empirische Behandlung dieses Uebels in den schon von ihm befallenen Ländern von Seiten der zünftigen Aerzte einen jeden zur Nothwehr gleichsam nöthigt.

Was nun hierauf Bezügliches von mir in diesen Blättern gesagt wird, kann nur aphoristische Form erhalten, weil einerseits schnelle Mittheilung des Gefundnen, sowohl um für unsere gute Hauptstadt, die sich wegen ihrer Volksmenge von Krakau aus als nächster Station des Uebels von ihm bedroht sieht, Vorkehrungsmaßregeln zu treffen, als auch davon zunächst in unsern Ostseeländern Anwendung zu machen, nützlicher sein kann, als längeres Nachdenken darüber, das ja ohnedies keinem der Leser benommen ist, andrerseits hierortes sich glücklicherweise noch keine Gelegenheit gefunden hat, den Vorschlag praktisch zu prüfen.

Nach dem St. Petersburger Berichte über die asiatische Cholera, wovon der einsichtsvolle Dr. Lichtenstädt uns

eine mit wichtigen Anmerkungen ausgestattete Uebersetzung geliefert hat, scheint aus allen darinn aufgeführten Thatsachen soviel ausgemacht zu sein, daß dies Uebel miasmatisch-contagiös ist.

Bei allen vorgenommenen Obductionen oder Leichenöffnungen hat sich kein andres entschiednes Kennzeichen oder Spur unsres Uebels ergeben, als gehemmte Entkohlung des Blutes, welcher allein also der tödtliche Ausgang der Krankheit zuzuschreiben steht. Da man nun weiter keinen verdächtigen Stoff vorfand, hat man sich erlaubt, die Wirkung des Uebels eine dynamische, d. h. eine von einer gewissen Kraft ausgegangne Wirkung zu nennen.

Damit ist aber das Räthsel so gut wie gar nicht gelöst: denn in dem ganzen Umkreise der Natur giebt es keine Kraftäußerung, ohne daß sie auf einem, wenn auch für unsre Sinne nicht faßlichen Stoffe basirt wäre, wie der Mensch ja keine Kraft seiner Gliedmaßen anwenden kann, wenn er nicht selber einen festen Standpunct hat.

Da nun der Ursprung dieses jetzt anders als in ältrer Zeit modifizirten Uebels in Indien zu suchen ist, so muthmaße ich, daß, seitdem in den englischen Provinzen Indiens, was so ziemlich mit dem Ausbruch der Krankheit zusammentrift, durch die englische Landespolizei eine Hemmung des Selbstverbrennens der Witwen mit den Leichen ihrer Männer eingetreten, ein solcher Akt einmal in einem engen Raume vorgenommen wurde, welcher, bevor noch die Verbrennung vollständig beendigt war, um eben der Wachsamkeit der Polizei zu entgehen, geschlossen ward. Aus Brand nun und eingetretner Faulniß entwickelte sich ein Thiermenschliches Gas, welches mit dem verwandten Kohlenstoffgas eine chemische Verbindung einging und, als späterhin jener Raum geöffnet ward, in condensirten oder verdichtetem Zustande sowohl in die Atmosphäre trat, um das fragliche Miasma zu bilden, als auch vielleicht schon die öffnenden Menschen ergriff und so sich, wie das fabelhafte Uebel aus der geöffneten Büchse der Pandora über das Menschengeschlecht ausbreitete. Thiermenschlich nenne ich dies muthmaßliche Gas, weil es nur die Menschen, nicht die andern Thiere, so lange sie leben, befällt: wäre es vegetabilischen Ursprungs, so würden, wie zuweilen bei der Pest, auch die andern dem Menschen ähnlich organisirten Thiere nicht davon ausgeschlossen sein.

Wie nun aber die Atmosphäre von jedem ihr fremdartigen Stoffe sich selber reinigt und zwar höchst wahrscheinlich durch erhöhte Elektrizität, so ist es natürlich, daß bei diesem Vorgange dies böse Gas seine Verbindung mit dem Kohlenstoffgase aufgeben muß, und dahin, von wo es ursprünglich ausgegangen, in den vorkommenden lebenden Menschenkörper zurückkehrt, aber dahin zurückgekehrt, auch sich sogleich mit dem dort vorgefundnen Kohlenstoffgase verbindet, und durch diese Bindung eben die tödtliche Nichtentkohlung des Blutes bewirkt.

Während nun diese letztgenannte Thatsache nebst dem Umstande, daß das Uebel in Gegenden, wo größere Kohlenstoffgasentwicklungen vorgehen, also in Waldungen und Schilfsümpfen, bösartiger und beharrlicher wüthet, die Verwandtschaft des angenommenen Gases mit dem Kohlenstoffgase zu bestätigen scheint, scheint auch obige Behauptung, daß die Atmosphäre sich durch erhöhte Elektrizitat von dem Miasma reinige, aus der allgemeinen Beobachtung ihre Bestätigung zu erhalten, daß das Uebel gerade in heißester Jahrszeit, wo sich die Atmosphäre am häufigsten reinigt, im Schwange ist, aber auch durch die Kälte nicht gehoben wird; weil die Atmosphäre sich auch im Winter, wiewohl seltner, auf die obengenannte Weise reinigt, und mitunter auch wohl das länger und gleichsam wider Willen in sich geduldete Miasma in starkgeheizte und übervölkerte Räume, dergleichen mir im nordöstlichen Europa aus eigner Anschauung bekannt sind, in dem Maße absetzt, als sie von jener Raumen Wärme in sich aufnimmt.

Endlich spricht für das Vorhandensein eines solchen miasmatischen Gases auch der Umstand, daß sein Zug unabhängig von der Richtung des Windes ist, indem es unverwandt, dem Winde entgegen, dem ihm Verwandten nachgeht, und weil es mit diesem verbunden, natürlich auch specifisch schwerer ist, als jedes andre Element der Atmosphäre, so ist auch begreiflich, warum sein Zug mehr an Niederungen und Flußthäler geknüpft ist und wahrscheinlich nur mittelbar durch Ansteckung über Gebirge hinweg gebracht wird, es wäre denn, daß etwa vorhandne Kohlenlager im Gebirge eine Anziehung auf das Miasma ausübten, in welchem Falle denn dies Uebel für kein Land so gefährlich wäre, wie für England.

Die entschiedne Bestätigung meiner Annahme hängt nun aber davon ab, ob das Heilmittel, welches ich vorzuschlagen keinen Anstand nehme, die gewünschte Wirkung haben wird. Es ist aber dies Mittel kein andres, als ein der Mutter Natur abgelauschtes. Man elektrisire nämlich den Cholerakranken in einem trocknen, stark geheizten Zimmer so stark, als es seine Persönlichkeit gestattet, und zu wiederholtenmalen, und wende zugleich trockne Reibungen mit Reibzeugen von Katz- oder Fuchsfellen über den ganzen, hauptsächlich aber auf den vordern Unterleib an.

Lichtenstädt a. a. O. Vorr. S. 16. Abs 3. führt die Erfahrung auf, daß Einreibungen mit bloßen Händen oder mit starkriechenden, balsamischen Dingen für den Kranken ersprießlich waren, woraus denn erhellt, daß es wohl hauptsächlich auf die Reibung ankam.

Damit nun aber das vom innern Kohlenstoffgase durch die Elektrisirung gelösete Gas, wodurch nun auch jenes freie Entwickelung gewonnen hat, nicht die bei der Elektrisirung und Reibung Thätigen ergreife, müssen auch diese zuvor elektrisirt sein.

Damit aber ferner das böse Gas einen Gegenstand finde, auf den es sich werfe, hänge man in dem nämlichen Krankenzimmer rohe Felle auf, wenn es anders wahr ist, daß das Uebel sich auf solche Stoffe werfe. Ich sehe aber die Möglichkeit davon nur unter der Bedingung ein, daß das Fell frisch und nicht mehr warm ist, weil die dem Thiere eigne Wärme es im Leben wahrscheinlich gegen das Uebel schützt, aber auch nicht trockne und von der Luft schon oxydirte Felle, welche nebst den schon gegärbten wahrscheinlich ungefährlich sind.

Um aber die vom Miasma gesättigten Felle öfter brauchen zu können, scheint es rathsam, sie von Essigdämpfen durchdringen zu lassen, weil das daraus sich entwickelnde Sauerstoffgas jenes böse Gas neutralisiren muß.

Was für eine Diät, was für andre Mittel zur Unterstützung der vorgeschlagnen Behandlung nöthig seien, muß ich als Laie dem Ermessen unsrer Asklepiaden anheimstellen, jedoch scheint mir, daß nach wiederhergestellter freier Entkohlung des Geblütes, die Natur das meiste selber thun, und man nur nöthig haben wird, ihr durch eine der Person angemeßne Stärkung der Nerven, welche am meisten bei diesem Uebel affizirt sind, nachzuhelfen.

Was aber hier als Heilmittel bei Eintretung der Krankheit vorgeschlagen ist, scheint neben angemessener Diät, welche zu gehöriger Befeuerung der betheiligten Organe spirituose Genüsse erlaubt, ein eben so gutes Vorkehrungsmittel zu sein, welches Mechaniker und Kürschner in erwünschte Bewegung setzen wird. Ich selber habe, weil ich lebendige Katzen, sonst ein treffliches Schutzmittel, nicht um mich leiden kann, damit angefangen, mit der rauhen Außenseite von ein paar Fausthandschuhen aus Katzenfellen Morgens meinen ganzen Vorderleib zu reiben, womit ich auch hydroelektrische Zuckungen zu verbinden gedenke.

Gegeben zu Oels 17. Juli 1831.

Dr. Lindau, Pror. d. h. Gymnasium.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut früh glücklich erfolgte Entbindung meiner Frau von einem gesunden Knaben zeige ich ergebenst an. Breslau den 20. Juli 1831.

Dr. Nagel jun.

Theater-Nachricht.

Donnerstag den 21sten, zum Benefiz und als letzte Gastrolle der Dlle. Vio: Die Italienerin in Algier. Singspiel in 2 Aufzügen. Musik von Rossini. Dlle. Vio, erste Sängerin des Königstädter Theaters zu Berlin, Isabella.

Wasserstand am 20. Juli 1831.

Am Maß im Ober-Wasser 18 Fuß 2 Zoll.

" " " Unter-Wasser 6 " 9 "

Bekanntmachung.

Dem Publiko wird hiermit bekannt gemacht, daß die Subhastation des auf dem Ringe und der Junkern-Straße No. ⅔⅔ belegenen, dem Kaufmann Carl Friedrich Ludwig André gehörigen Hauses zurückgenommen worden ist, und daher der auf den 30. Juli d. J. angesetzte peremtorische Bietungs-Termin unterbleibt. Breslau den 18. Juni 1831.

Das Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.

Bekanntmachung.

Am 9ten July d. J. ist in der Oder hinter dem Hospital Allerheiligen ein männlicher Leichnam, ohngefähr einige 50 Jahr alt, 5 Fuß 4 Zoll lang, ziemlich gut genährt, aufgefunden worden. Seine Bekleidung bestand in einer alten zerrissenen Tuchjacke, blau zerrissenen Tuchweste mit 3 messingenen Knöpfen, darüber eine zerrissene seidene Weste, zerrissenen schwarzen Tuchhosen und einem geflickten groben Leinwandhemde. Die Füße waren ohne alle Bekleidung. Der Kopf war mit dunkelbraunen Haaren dicht bewachsen, die Zähne fast noch vollständig. In der Tasche der Tuch-Weste befand sich ein Messer (sogenannte Kniebeuge,) ein Feuerstahl, ein Feuerstein, ein messingener Beschlag eines Tabackspfeiffenkopfs und 3 Pfennige. Da die persönlichen Verhältnisse des Verunglückten bis jetzt unbekannt geblieben sind, so werden alle diejenigen, welche hiervon Kenntniß besitzen, oder welche über die Veranlassung seines Todes eine Auskunft zu geben vermögen, aufgefordert, dem unterzeichneten Königlichen Inquisitoriate ungesäumt Anzeige davon zu machen.

Breslau den 15ten July 1831.

Das Königliche Inquisitoriat.

Proclama.

Die Wittwe des Ackerbürgers Schulze, Marie Sophie geborne Rothan, ist am 21sten November v. J. hier verstorben. Zu den vermuthlich nächsten Verwandten und gesetzlichen Erben, gehören die etwanigen Abkömmlinge ersten Grades der am 5ten Mai 1737 hier gebornen Dorothea Sophie Rothan, einer Tochter des Schneidermeisters Johann Rothan, aus der Ehe mit der Dorothee Louise Gansen. Jene Descendenten und wofern der eine oder der andere derselben, nach dem Ableben der Erblasserin verstorben seyn sollte, deren Erben und Erbnehmer, werden hiermit aufgefordert, sich binnen 9 Monaten und spätestens in dem am 26sten Januar 1832 Vormittags 10 Uhr hier im Geschäfts-Locale anstehenden Präjudicial-Termin zu melden und ihre Erbrechte nachzuweisen, unter dem Präjudiz, daß die Ausantwortung der Nachlaßmasse an diejenigen erfolgen wird, welche sich als Erben gehörig legitimirt haben werden.

Cöpenick den 6ten April 1831.

Königl. Preuß. combinirtes Stadtgericht und Justiz-Amt. Nürnberg.

Bekanntmachung.

Von Seiten des unterzeichneten Königl. Land- und Stadt-Gerichts wird in Gemäßheit der §§. 137. seq. Tit. 17 Thl. 1. des Allgemeinen Land-Rechts den unbekannten Gläubigern der am 19ten Februar 1827 zu Liebau verstorbenen Gutspächter Wittwe Thecla Schumann die bevorstehende Theilung der Verlassenschaft hiermit öffentlich bekannt gemacht, mit der Aufforderung, ihre Ansprüche an dieselbe binnen 3 Monaten anzumelden, widrigenfalls sie alsdann an jeden einzelnen Miterben, nach Verhältniß seines Erbantheils werden verwiesen werden.

Liebau den 15ten Juny 1831.

Königl. Land- und Stadt-Gericht. Kube.

Bekanntmachung.

Die Handlung Kramsta in Freyburg ist Willens, auf einem von dem Carl Gottlieb Francke in Polsnitz, hiesigen Kreises, erkauften Grundstücke, eine Leinwand-Walke zu etabliren. In Gemäßheit des Edicts vom 28sten October 1810 wird dieses Vorhaben der Handlung Kramsta hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht und werden alle diejenigen, welche ein diesfälliges Widerspruchsrecht zu haben vermeinen aufgefordert, solches innerhalb 8 Wochen präclusivischer Frist hier anzuzeigen, widrigenfalls die landespolizeiliche Genehmigung zu dieser Walk-Anlage nachgesucht werden wird. Walenburg den 18ten July 1831.

Königlich Landräthlich Amt.

Aufgebot einer Hypotheken-Forderung.

Alle diejenigen, welche an die auf der Dreschgärtnerstelle No. 5. in Nieder-Groß-Weigelsdorff für den blödsinnigen Christian Nitschke laut Decret vom 15ten August 1786 haftenden Ein Hundert Thaler Schlesisch irgend einen Anspruch als Eigenthümer, Cessionarien, Pfandinhaber oder aus irgend einem andern erheblichen Grunde haben, werden aufgefordert, dieselben binnen 3 Monaten, und spätestens auf den

5ten November Vormittags 10 Uhr auf hiesigem Rathhause anzumelden und nachzuweisen, widrigenfalls ihnen dieserhalb gegen den jetzigen und alle künftigen Besitzer des Grundstücks ein ewiges Stillschweigen aufgelegt und die Post im Hypothekenbuche gelöscht werden wird. Oels den 14ten May 1831.

Das Gerichts-Amt der Weigelsdorffer Majorats-Güter.

Pferde-Versteigerung im Königl. Schlesis. Landgestüt zu Leubus.

Hoher Order gemäss sollen mehrere Königl. Landgestüt-Pferde Montags den 1. August 1831 Vormittags 8 Uhr in Breslau vor dem Schweidnitzer Thor in der Reitbahn des Königl. 1sten Cürassier-Regiments, gegen gleich baare Bezahlung dem Meistbietenden überlassen werden. Leubus den 16. July 1831.

Königliches Schlesisches Landgestüt.

Forst-Parzellen-Verkauf.

In dem Walddistrikt Zedlitz der unterzeichneten Forst-Verwaltung, sollen am 1sten August d. J. verschiedene Forstparzellen auf dem Wege des öffentlichen Meistgebots verkauft werden, und zwar: 1) eine Parzelle von 9 Morgen 72 Q.Ruthen, 2) eine dergl. von 2 Morgen 19 Q.Ruthen, 3) eine dergl. von 5 Morgen 173 Q.Ruthen, 4) eine dergl. von 130 Qd.-Ruthen, zusammen 18 Morgen 34 Q.Ruthen. Diese Grundstücke eignen sich sowohl zu Acker- als auch zu Wiesen-Benutzung. Die darüber aufgestellten Bedingungen sind jederzeit in der hiesigen Forstamts-Kanzelei zu ersehen und werden solche, ganz besonders aber am Terminstage, wo sich Kauflustige früh um 9 Uhr hier einzufinden haben, bekannt gemacht werden.

Zedlitz den 4ten July 1831.

Königliche Forst-Verwaltung.

Oeffentliche Verdingung über Lieferung von Chausseebau-Materialien und Materialien-Anfuhr.

Zur Instandsetzung der Breslau-Schweidnitzer Chaussee im Dorfe Klein-Tinz sind erforderlich: 40 Schacht-Ruthen Steine zum zerschlagen, 132 Schachtruthen Pflastersteine. Ferner: Zur Instandsetzung der Breslau-Schweidnitzer Chaussee hinter Klettendorf sind anzufahren: 470 Schachtruthen gesiebter Kies von der Bettlerschen und Klein-Tinzer Feldmark und circa 200 Schachtruthen Kiessand aus der Sandgrube am Theilungspunkt der Schweidnitzer und Nimptschscher Chaussee. Zur Verdingung vorbenannter Gegenstände steht auf den 29sten d. M. Nachmittags um 4 Uhr im Chausseezollhause zu Klettendorf ein öffentlicher Licitations-Termin vor Unterzeichnetem an und wird noch bemerkt: daß der Kiessand bis ultimo September, der gesiebte Kies zur Hälfte bis ultimo November, der Rest jedoch bis ultimo April a. p. herangefahren, die Steine jedoch spätestens bis ultimo September zur Stelle geschafft seyn müssen. Die näheren Bedingungen sind bei Unterzeichnetem zu erfahren. Breslau den 16ten July 1831.

C. Mens, Königl. Wegebau-Inspektor.

Auction.

Es soll am 22sten d. M. Vormittags um 10 Uhr im städtischen Marstalle auf der Schweidnitzer Straße a) ein halbgedeckter Chaisenwagen, b) ein Schlitten, c) ein Chaisenkasten und d) einige Pferdegeschirre an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden. Breslau den 15ten July 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auction.

Es sollen am 28sten d. M. Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr im Auktions-Gelasse No 49 am Naschmarkte, die zum Nachlasse des Bäcker Lummert gehörigen Effekten, bestehend in Zinn, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücken, Meubles und allerhand Hausgeräth an den Meistbietenden gegen baare Zahlung in Courant versteigert werden.

Breslau den 20sten July 1831.

Auctions-Commissarius Mannig,
im Auftrage des Königl. Stadt-Gerichts.

Auctions-Anzeige.

Die Verlassenschafts-Effekten des in Landeck verstorbenen, vormaligen dasigen Königl. Stadtrichters, nachherigen Justiz-Commissarii Bernhard, bestehend in einigen Jouwelen, goldenen und silbernen Taschen-Uhren, Silberwerk, Kleidungsstücken, Leinenzeug und Betten, Meubles und Hausgeräthen, Wagen und Büchern, sollen in termino den 25sten July c. und die folgenden Tage jedesmal von früh 8 Uhr, im Wege der Auction gegen baare Bezahlung in der Behausung des Fleischermeisters Leopold Wehse zu Landeck verkauft werden, was Kaufgeneigten hierdurch bekannt gemacht wird.

Habelschwerdt den 3ten July 1831.

Der Königl. Kreis-Justiz-Rath.
Anders.

Bekanntmachung.

Den 17ten August c. a. werden während den gesetzlichen Geschäfts-Stunden, 1000 Stück Eisen, meistens zum Schiff-Bau geeignet, in dem Locale des Wirthschafts-Inspectors Herrn Hillebrand zu Lubie, Toster Kreises, versteigert werden. Kauflustige können solche unter Zuziehung des letzteren täglich in Augenschein nehmen, dort auch die Kauf-Bedingungen einsehen. Sie werden hiermit eingeladen, auf das in Rede stehende Object in dem angesetzten Termine ihre Gebote abzugeben. Ferner wird das Publicum hiermit benachrichtet: daß die Sequestration zu Lubie, vor Eintritt des Herbstes den Ankauf von drei bis vierhundert Stück gesunden, zuchtfähigen, mittelfeinen

und wollreichen Mutter-Schaafen intendirt. Wer solche verkaufen will, beliebe es unter Beifügung des genauesten Preises, in frankirten Briefen Herrn rc. Hillebrand zu Lubie wissen zu lassen.

Langendorff den 15ten July 1831.

Der landschaftliche Curator Bonorum zu Lubie.
von Jaratzky.

Bekanntmachung.

Die im Johannis-Termin 1831 fällig gewordenen Zinsen der Großherzoglich Posenschen Pfandbriefe, werden gegen Einlieferung der betreffenden Coupons, vom 1sten bis 16ten August 1831, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr, in Berlin durch den unterzeichneten General-Landschafts-Agenten in seiner Wohnung und in Breslau durch die Herren C. T. Löbbecke und Comp. ausgezahlt. Nach dem 16ten August wird die Auszahlung geschlossen und können die nicht erhobenen Zinsen erst im Weihnachts-Termin 1831 gezahlt werden.

Berlin den 11. July 1831.

Moritz Robert,
Behren-Straße No. 45, Charlottenstraßen-Ecke.

In Folge obiger Bekanntmachung, werden wir die Posener Pfandbriefs-Zinsen vom 1sten bis 16ten August 1831, die Sonntage ausgenommen, in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr auszahlen.

C. T. Löbbecke & Comp.,
Schloßstraße No. 2.

Bekanntmachung.

Gegen die Mitte des Monats Juli beginnt auf's neue der Lehrcursus der unserer Leitung anvertrauten Taubstummen-Anstalt. Wir werden uns nach wie vor mit gewissenhafter Treue das Wohl der uns übergebenen Zöglinge angelegen seyn lassen und glauben um so mehr mit Gewißheit auf das fortschreitende, blühende Gedeihen des Instituts rechnen zu dürfen, als eine bedeutende Umgestaltung seiner innern Verhältnisse statt gehabt hat. Wir empfehlen die Anstalt dem Wohlwollen unserer Mitbürger, deren uns bisher bewiesenes Vertrauen schon so viele schöne Früchte getragen hat. Die Nachmittagsstunden am Mittwoch bleiben, wie früher, den Besuchen der Gönner und Freunde der Anstalt bestimmt. Breslau den 9. Juli 1831.

Der Privat-Verein zur Erziehung Taubstummgeborner in Schlesien.

Bekanntmachung.

Das vormalige Domainen-Amtshaus, früher die Thorhüterei genannt, im Klosterhofe zu Grüssau, Landeshutter Kreises, soll höherer Anordnung zufolge, im Wege der öffentlichen Licitation veräußert werden. Der Verkaufs-Termin hierzu ist auf den 27sten August d. J. in dem dortigen Domainen-Amtshause festgesetzt, woselbst die Verkaufs-Bedingungen zu jeder Zeit vor dem Termine eingesehen werden können.

Bräu- und Brennerei-Verpachtung.

Die Bräu- und Brennerei auf der Majorats-Herrschaft Ober-Glogau in Oberschlesien, soll von Michaeli a. c. ab, auf 3 oder 6 Jahre verpachtet werden; zahlungsfähige Pachtlustige wollen sich hiezu in dem auf den 8ten August a. c. festgesetzten Termine Vormittags um 10 Uhr einfinden, und insofern keine erhebliche Anstände vorwalten, den Zuschlag auf das Meistgebot gewärtigen. Die Pachtbedingungen sind täglich in hiesiger Amts-Kanzlei einzusehen.

Ober-Glogau den 4ten July 1831.

Jagd-Verpachtung.

Die Feld- und Wald-Jagd der Schönheyder Güter bei Frankenstein, wird den 1sten August a. c. Vormittags um 9 Uhr in hiesiger Amts-Kanzellei anderweitig auf ein Jahr vom 1sten September a. c. bis dahin 1832 öffentlich an den Meist- und Bestbietenden verpachtet, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden. Schönheyde den 4ten July 1831.

Matthesius.

* Brauerei- und Schank-Verpachtung. *

Die Schloßbrauerei nebst unbeschränkten Getränke-Einkauf und Ausschank ist hieselbst auf drei Jahre von Michaeli c. a. an zu verpachten. Der Licitations-Termin ist auf den 25sten August d. J. anberaumt, jedoch können die Bedingungen täglich hier eingesehen werden. Amt Bernstadt den 13. July 1831.

Das Wirthschafts-Amt.

Bekanntmachung.

Gutspachtungen von circa 500 bis 2000 Rthlr. hauptsächlich in Mittelschlesien, werden von sehr prompten und zahlbaren Pachtunternehmern gesucht; auch kann ein Conditor-Lehrling sofort ein Unterkommen finden. Hierauf Reflectirende werden ersucht, sich möglichst bald zu melden, beim Agent

C. F. W. Kayser,
Ring Nro. 34. im goldnen Stern.

Haus-Verkauf.

Ursuliner-Gasse No. 3. dem Königl. Polizei-Gebäude gegenüber ist das Haus, wobei sich eine Schlosser-Werkstatt befindet, aus freier Hand, billig zu verkaufen. Nähere Nachricht ertheilt der Eigenthümer, Reusche-Straße No. 16.

Zu verkaufen.

70 Stück Mutterschaafe, gesund, zur Zucht tauglich, welche das Stück circa 3 Pfd. Wolle hatten, die am letzten Markt der Centner mit 77 Rthlr. verkauft wurde, stehen billig zu verkaufen beim Dominio Massel bei Trebnitz.

Für Hausbesitzer

ist eine fast neue große kupferne Hausspritze im besten Zustand zu verkaufen, Carlsstraße in der Fechtschule Nro. 27., bei M. Rawitz.

Anzeige.

So eben erschien in unterzeichneter Buchhandlung:

Plan von Breslau, gezeichnet von Hanke, lithographirt von R. Jäger. Klein Patent-Folio. Auf Leinwand gezogen, in Futteral.
Preis 20 Sgr.

Diesen so eben in meinem Verlage erschienenen Plan, der Breslau und seine Vorstädte bis an die äußersten Barrieren umfaßt, dürfte an Genauigkeit, Sauberkeit, so wie in Hinsicht der lithographischen Behandlung, unter den bisher erschienenen Plänen der Art leicht die erste Stelle einnehmen. Die freien Plätze, Straßen und öffentlichen Gebäude der Stadt und der Vorstädte sind sorgfältig und deutlich mit ihren Namen bezeichnet und außerdem Gewässer, Anlagen, Gärten, Wiesen und Ackerfelder durch die Colorirung genau unterschieden, so daß der Fremde wie der Bewohner Breslau's sich dadurch leicht eine Uebersicht verschaffen und selbst in den entlegensten Theilen sich leicht orientiren kann. Was die Brauchbarkeit desselben erhöht, ist, daß er auf Leinwand gezogen und im Futteral leicht und bequem fortzubringen ist, während der verhältnißmäßig sehr niedrig gestellte Preis die Anschaffung des Planes einem Jeden erleichtern und möglich machen wird.

Wilh. Gottl. Korn.

Für Mühlenbesitzer.

In allen Buchhandlungen (in Breslau bei Wilh. Gottl. Korn) ist zu haben:

Die neuesten und wichtigsten
Erfindungen und Verbesserungen
an den verschiedenen Arten der
Mühlen,

als: Wasser-, Schiff-, Wind-, Roß-, Tret-, Hand- und anderer Mühlen, insbesondere der Mahl-, Oel- und Papiermühlen, und Beschreibung einiger neuen hydraulischen Maschinen. Mit voranstehenden gemeinnützigen Belehrungen über die Mühlen überhaupt, zur vortheilhaftesten Betreibung derselben in den jetzigen Zeiten; nebst einer Anleitung, schadhafte Mühlen wieder herzustellen, und alte nach neuer Art zu verbessern. Ein unentbehrliches Handbuch für jeden Mühlenbesitzer. Mit 144 lithographirten Abbildungen. gr. 8. Preis: 1 Thlr. 15 Sgr. Quedlinburg, bei G. Basse.

Literarische Anzeige.

Als ein höchst nützliches Buch für Bürger- und Land-Schulen wird hiermit nochmals empfohlen:

Tabellarische Uebersicht der Geographie von der Preuß. Provinz Schlesien. geh. 2 Sgr.

In Parthien von 50 Exemplaren billiger.

Liegnitz den 11. July 1831.

J. F. Kuhlmey.

Literarische Anzeige.

Es ist kürzlich erschienen und in Breslau bei G. P. Aderholz (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke), Gosohorsky, Grüson, Fr. Korn, W. G. Korn, Leuckart, Neubourg, Schulz et Comp. zu haben:

Kerndörffer, Dr., Chrestomathie für Declamation, ein Leitfaden zu dem öffentlichen Unterrichte und zum Privatgebrauche, für die Bildung des richtigen mündlichen Vortrages, mit besonderer Hinsicht auf das Charakteristische der verschiedenen Dichtungsarten. gr. 8. 2 Thlr.

In der Ueberzeugung, daß dieses neue Werk des rühmlich bekannten Verfassers wegen seiner Brauchbarkeit keiner besondern Lobpreisung bedürfe, begnüge ich mich mit der einfachen Anzeige, daß der Inhalt dieses Buches vornämlich auf den Forderungen beruhet, welche bei der fortgeschrittenen wissenschaftlichen Bildung, namentlich auch in Ansehung des vollkommenen rednerischen Vortrages stattfinden. Mit genauer Hinsicht hierauf sind nicht allein die wesentlichen Grundregeln echter Declamirkunst in einer gedrängten, leicht faßlichen Uebersicht entwickelt worden, sondern es ist auch demselben eine reichhaltige Beispielsammlung von hierher gehörigen Musterstücken, für die Anwendung dieser Regeln beigefügt. Die dabei befindlichen besonderen Bemerkungen werden sehr zweckmäßig dazu dienen, die bestimmtere genaue Verständlichkeit dieser Aufgaben, so wie die bessere und leichtere Anwendung der aufgestellten Regeln, in Ansehung der richtigen Benennung und des declamatorischen Ausdrucks, hauptsächlich für den Privatgebrauch des Buches zu befördern.

Leipzig, im Juni 1831.

Carl Cnoblauch.

Anzeige.

Die vom Herrn Cons.-Rath Fischer am 11. July in der Elisabeth-Kirche gehaltene Installations-Rede wird bei Graß und Barth ausgegeben. (2 Sgr.)

Anzeige.

Wir zeigen hierdurch ergebenst an, daß unter dem heutigen Dato die von uns hierorts (Neustadt, Breite-Straße No. 42.) neu errichtete Fabrik für chemisch-pharmaceutische und technische Präparate eröffnet worden ist.

Breslau den 18. Juli 1831.

Robert Philipp et Comp.

Schweizer Käse

von bester Qualität empfing und verkauft das Pfund 9 Sgr., bei Quantität billiger

C. A. Kahn, Schweidnitzer Straße.

Schiffahrts-Anzeige.

Daß während der Zeit der wegen Reparatur bevorstehenden Sperrung des Friedrich-Wilhelms-Canal bei Frankfurt a. O. alle nöthigen Vorkehrungen getroffen sind, um den Transport aller mit hiesigen Extra-Jachten zu verladenden Güter nach Hamburg ohne Aufenthalt zu bewerkstelligen, so daß deren regelmäßiger Abgang von hier aus ohne Unterbrechung statt finden soll, wird hiermit einem geehrten Handelsstande bekannt gemacht. Breslau den 21sten July 1831.

Die Breslauer Strom-Assecuranz-Compagnie.

Anzeige.

Mit meinem Danke für den bisherigen zahlreichen Zuspruch, welchen mir die verehrten Bewohner Breslau's während meines Aufenthalts in ihrer Mitte zu Theil werden ließen, verbinde ich die Anzeige, daß die fernere Eröffnung meiner Thier-Sammlungen sich nur noch auf kurze Zeit beschränkt, und so habe ich, um allen Forderungen Genüge zu leisten, die Eintrittspreise, wie schon bekannt, herabgesetzt. Möge es mir gelingen, den Beweisen der Achtung naturliebender und erhabener Beurtheiler meiner Sehenswürdigkeiten recht bald durch Darlegung anderer dergleichen zu lohnen; mit diesem Wunsche empfehle ich mich allen meinen Freunden und Bekannten zum geneigten Andenken.

Sollte Jemand Thiere aus meiner Menagerie zu kaufen oder zu vertauschen gesonnen seyn, so steht zu Diensten Rossi.

Anzeige.

Das große Verzeichniß der Harlemer Blumen-Zwiebeln von den Herren J. G. Booth et Comp. in Hamburg ist angekommen und unentgeldlich zu haben, bei

Adolph Bodstein,
Nicolai-Straße, gelbe Maria.

Anzeige.

Neue Bilder zum Ausschneiden und zum Umdruck auf Holz, unter letzteren Ansichten von Breslau, Apparate, eine Menge sauberer Holz-Arbeiten, Lack in ganzen Sätzen und in einzelnen Fläschchen, sämmtlich zur Holz-Umdruck-Kunst, sind in größter Auswahl angekommen, bei J. C. Senglier, Ring No. 30.

Das neu erfundene
Huile-Royale
empfing und empfiehlt
Joseph Stern,
Ecke des Ringes und der Oder-Straße No. 60.

Avertissement.

Mit dem 1sten August c. eröffne ich eine Buchhandlung und Lese-Bibliothek, zugleich auch übernehme ich Aufträge und Commissionen. Indem ich ein hochverehrtes Pualikum hiervon in Kenntniß setze, bitte ich zugleich, mich mit deren Aufträgen beehren zu wollen und verspreche pünkliche und reelle Bedienung.

Kempen den 20sten July 1831.

Gerson Türkheim, Translator juratus.

Wein-Anzeige.

Besten Grünberger Weiß- und Rothwein, desgl. vorzüglich schöne französische Weiß- und Rothweine, ferner: Mallaga und Ungar-Wein, empfiehlt nebst seinem eigends angefertigten Bischof und Wein-Punsch zu den möglichst billigsten Preisen.

C. A. Kahn, Schweidnitzer Straße.

Grünberger Weinessig
offerirt billigst C. A. Kahn.

Loosen-Offerte.

Loose zur 1sten Klasse 64ster Lotterie, sind für Auswärtige und Einheimische zu haben.

H. Holschau der ältere,
Reusche-Straße im grünen Polaken.

Mit Loosen zur 1sten Klasse 64ster Lotterie empfiehlt sich ergebenst

Gerstenberg,
Ecke des großen Ringes No. 60 (nahe an der Oderstraße.)

Pensions-Offerte.

Da ich bereit bin junge Leute, besonders solche, die das hiesige Königl. Gymnasium besuchen sollen, in Pension zu nehmen, so verfehle ich nicht dies hierdurch anzuzeigen, mit der Versicherung, daß ich für die mir anvertrauten Pfleglinge bestmöglichst Sorge tragen werde. Die näheren sehr billigen Bedingungen bin ich jederzeit bereit mitzutheilen.

Brieg den 10ten July 1831.

Helbig, Lehrer.

Verloren.

Ein Siegelring mit Amethyst ist von der Tuchhaus-Straße bis nach dem Naschmarkt verloren gegangen; der Finder wird ersucht, denselben Albrechtstraße No. 38 im Comptoir gegen eine angemessene Belohnung abzugeben.

Reisegelegenheit
nach Berlin ist beim Lohnkutscher Rastalsky in der Weißgerber-Gasse No. 3.

Vermiethung.

In No. 23 am Ringe ist zu Michaelis zu vermiethen:
1) ein sehr geräumiges helles und vorzüglich gelegenes Gewölbe.
2) die erste Etage, bestehend aus 4 Zimmern, Kabinet, einem verschlossenen Vorsaal, Boden- und Kellerraum.

Das Nähere hierüber erfährt man in demselben Hause bei Herrn Kaufmann F. W. Butzky senior.

Zu vermiethen

und Michaeli zu beziehen sind 2 freundliche Wohnungen, eine von 3 Stuben und eine von 2 Stuben und Alkoven, nebst allem dazu gehörigen, auf der Weiden-Straße zur „Stadt Wien" No. 29.

Zu vermiethen

ist Reusche-Straße No. 38 in den „drei Thürmen" eine Wohnung von 4 Stuben, 2 Kabinets nebst Zubehör, im ersten Stock, auch nöthigenfalls Stallung und Wagenplatz, und von Michaeli d. J. zu beziehen. Das Nähere ist beim Eigenthümer selbst zu erfragen.

Handlungsgelegenheit zu vermiethen

und Term. Michaelis c. zu beziehen, bestehend in einer Schreibstube, drei daranstoßenden Gewölben, große Keller ꝛc. auf der Junkern-Straße. Das Nähere beim Kaufmann Gruschke, Nicolaistraße No. 21.

Angekommene Fremde.

In der goldnen Gans: Hr. Haurand, Kaufmann, von Bremen; Hr. Isenbiel, Kaufmann, von Stettin; Herr Ballen, Arzt, von Koppenhagen; Hr. v. Schweizer, Handlungsbeflissener, von Freyburg. — Im goldnen Zepter: Hr. v. Monsterberg Major, von Schweidnitz. — Im blauen Hirsch: Hr. Graf v. Dyhrn, von Gimmel. — Im Rautenkranz: Hr. Landsberger, Oberamtmann, von Oppeln — Im goldnen Baum: Hr. v. Wezyk, von Mroczen. — In der gr. Stube: Hr. Hinz, Apotheker, von Konstadt. — In der goldnen Krone: Hr. Gadebusch, Ober-Staabs-Arzt, Hr. Bergmann, Kaufmann, beide von Schweidnitz; Hr. v. Burasdorff, von Reichau. — Im goldnen Löwen: Hr. Zimmermann, Gutsbesitzer, von Gros-Jeseritz. — Im Privat-Logis: Hr. Baron von Richthofen, Landrath, von Brechelsdorf, neue Sandstraße No. 3; Hr. Hübner, Pfarrer, von Költschen, kleine Domstr. No. 3; Hr. Pfennig, Pastor, von Gimmel, Oderstraße No. 30; Hr. Bartsch, Wirthschafts-Inspector, von Schönjohnsdorff, Büttnerstraße No. 31; Hr. Baron v. Siegroth, Rittmeister, von Mühlaast, Hummerei No 28; Hr. Otto, Erzpriester, von Guhrau; Hr. Lorenz, Pfarrer, von Karschen, beide Schmiedebrücke No. 49.

Wechsel-, Geld- und Effecten-Course in Breslau vom 20. July 1831.

Wechsel-Course.		Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140
Hamburg in Banco	a Vista	—	149
Ditto	4 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$148\frac{5}{12}$
London für 1 Pfd. Sterl.	3 Mon.	6. $22\frac{1}{3}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	a Vista	$102\frac{5}{6}$	—
Ditto	M. Zahl.	—	—
Augsburg	2 Mon.	$102\frac{2}{3}$	—
Wien in 20 Xr	a Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	$102\frac{2}{3}$	—
Berlin	a Vista	$100\frac{1}{6}$	—
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{6}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten	—	$98\frac{1}{2}$	—
Kaiserl. Ducaten	—	97	—
Friedrichsd'or	—	$113\frac{1}{3}$	—
Poln. Courant	—	—	102

Effecten-Course.	Zinsf.	Pr. Courant. Briefe	Pr. Courant. Geld
Staats-Schuld-Scheine	4	—	$90\frac{3}{4}$
Preuss. Engl. Anleihe von 1818.	5	—	—
Ditto ditto von 1822.	5	—	—
Danziger Stadt-Oblig. in Thlr.	—	—	—
Churmärkische ditto	4	—	—
Gr. Herz. Posener Pfandbr.	4	$95\frac{3}{4}$	—
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{6}$	—	103
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	—	92
Holländ. Kans et Certificate	—	—	—
Wiener Einl. Scheine	—	$41\frac{2}{3}$	—
Ditto Metall. Obligationen	5	—	—
Ditto Wiener Anleihe 1829.	4	72	—
Ditto Bank-Actien	—	—	—
Schles. Pfandbr. von 1000 Rthl.	4	$105\frac{11}{12}$	—
Ditto ditto 500 Rthl.	4	$106\frac{1}{3}$	—
Ditto ditto 100 Rthl.	4	—	—
Neue Warschauer Pfandbr.	4	$66\frac{3}{4}$	—
Polnische Partial-Oblig.	—	—	43
Disconto	—	—	$4\frac{1}{2}$

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.